



Universitätsbibliothek Paderborn

Das Verlohrne Schaaf/ Das ist: Fasten-Exhortationes, In welchem eine Sündhaffte Seel/ so gleich einem irrenden Schäflein/ durch allerhand Mißbräuch der Creaturen/ von deren Schöpffer abgewichen; Von ...

Todtfeller, Christoph

Pragh, [ca. 1689]

Exhortatio I. Parabolischer Jnnhalt aller Fasten-Predigen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-53169](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-53169)



Pastorianimarum nostrarum.

EXHORTATIO I.

Erravi sicut ovis quæ periit ; quære servum
tuum.

Ich hab geirret wie ein Schaaf ; suche deinen
Knecht. Ps. 118. v. 176.

Parabolischer Inhalt aller Fasten-Predigen.



Dennach das
Hertz nach dem
Hergen Gottes
David der frö-
me König das
irdische König-
reich Salomoni
seinem Sohn überlassen / so hat
Er demselben an seinem Todt-
beth mit schwach- und halbgebros-
chener Stimm also zugesprochen :
Salomon mein Kind! (a) Ecce ego
ingredior viam universæ carnis.
Nun stehe ich mit einem Fuß auff
der andern Welt / und gehe mit
dem andern auch schon fort / nach
allen meinen Vätern / in das

Hauß der langen Ewigkeit. Nun
mein Kind Salomon, wilst du mir
deinem Vatter / an meinem Todt-
beth / noch einmahl / ehe ich die
Augen schliesse / etwas liebs thun?
Ey so thue mir das: (b) Filiis Ber-
zellai Galaaditis reddes gratiam ;
Lasse dir befohlen seyn die lieben
Kinder des armen Manns Ber-
zellai des Gallaaditers / eruntque
comedentes in mensa tua, setze sie
umb meiner willen an deine Taf-
fel / und lasse sie nicht von den
Brodtsamen unter deinem Tisch /
sondern an deinem Tisch / von
deinem Brodt / mit deinen Kin-
dern essen / unnd verstosse sie
von

ibid 1. 7

3. Reg. 2.

von deinem Angesicht nimmermehr.

Mein David / was haben dir diese arme Kinder liebes gethan / daß du ihrer / an deinem Todtbeth / so Väterlich gedencdest? Abdonias dein leiblicher Sohn: Bethsabee seine Frau Mutter / deine Königlische Gemahlin: die gesambte Hoffstatt / das ganze Haus Israel und Juda kombt an deinem Todtbeth in vergesseneit / dieser armer Kinder gedencdest du allein: Was haben dir doch diese arme Kinder immer und ewig guts gethan / daß du ihrer so treuherzig gedencdest? Occurrerunt mihi cum fugerem à facie fratris tui Absolon; Das haben sie gethan: Da mich mein Sohn Absolon / dein Bruder / der böse Bub / auß meinem Haus vertrieben; da mir Semei mein treulofer Vasall mit einem Bluthundt / ja mit einer Hand voll Stein auff den Rücken gelegen: da sich Land und Leuth wider mich auffgewicket / nach dem Leben getracht / biß in den Todt verfolgt: Occurrerunt mihi, da sind mir diese arme Kinder entgegen kommen / umb den Hals gefallen / ganz bitterlich geweint / und ein so herzbrechendes Mitleyden mit mir getragen / daß sie mir das Herz im Leib gebrochen. Ey weil sie das gethan / weil sie mein Herzenleyd unter ihr Herz genom-

men / und so treuherzig beherziget haben / so soll ihnen dieses / so wahr der Herr im Himmel lebt / in Ewigkeit nicht vergessen werden. So viel David an seinem Todtbeth.

II. Jesu du Sohn David / mehr dann David / weit mehr dann Salomon (c) Es kombt nun über dich die schwere Stund / von welcher du Matt. 20. Mar. 10. Luc. 18. dir selber prophezenet: Ecce ascendimus Ierosolymam, &c. (d) Meinbt wahr / wir gehen hinauff gen Jerusalem / unnd des Menschen Sohn wird den Hohen Priestern und Schriftgelehrten überantwortet werden: und sie werden ihn verdammnen zum Todt / und überantworten den Heyden zu verspotten / zu geißeln / unnd zu Creutzigen. Wo seynd die arme Kinder Berezalai, die dir mit nassen Augen entgegen kommen / umb den Hals fallen / biß gen Jerusalem / ja wohl gar den blütigen Creutzberg Calvaria mit dir hinauff steigen? Schau mein Jesu / da sitzen sie / auß einer so grossen Stadt das kleine Häuffel / kaum ein Hand voll / aber voll des schmerzlichen Mitlendens. Ey mein Jesu! weil sie das gethan / weil sie mit

Luc. 11.
v. 31.

Matt. 20.
v. 18.

deis

Deiner liebsten über diese harte /
und ungelegene Stiegen / gleich
wie an den bitteren Myrrhenberg
herauff gestiegen / das blutige
Myrrhebüschlein deines schmerz-
lichen Leydens unter ihre Brust /
ja unter ihre Herzen zu nehmen.
Es so lasse über sie ergehen / was
David dein Vatter / an seinem
Todbeth / über die arme Kinder
Berzellai ergehen lassen : Setze sie
von nun an deine Taffet / und
verstoffe sie von deinem Angesicht
nimmermehr.

III. Ja meine Außermählten /
Er hats schon gethan : dann Luc;
22. hat Er ihnen also hinterlassen.
Vos estis , qui permanistis me-
cum, &c. (4) Ihr seyd / die bey
Luc. 22. mir blieben seyn in meinen
7. 19. Anfechtungen ; darumb ge-
he ich hin / und bereite das
Reich / wie mir das mein
Vatter bereitet hat / ut eda-
tis & bibatis super mensam
meam, auff daß ihr esset und
trincket über meinem Tisch/
in meinem Reich. Und dieses
zu einem Vorgeschmack unnd
trew-gemeinten Trost allen lieben
Herzen / welche dem Schmerzhaf-
ften Jesu von dieser Heiligen
Zeit / täglich ein halbes Stünd-
lein schencken / und sich mit seinem
war bitteren / aber gleichwohl auch
Milch-Hönig- und Zucker-süßen

Leyden erquickten / in ihrer selbst en-
gener Trübsal stärken / zur Christ-
lichen Gedult anfrischen / und an-
spornen wollen.

IV. Damit aber E. L. und A.
auff einmahl für allemahl wissen /
was ich ihnen diese Heilige unnd
von der uhralten Christenheit an
uns gebrachte Fastenzeit vorzutra-
gen intentioniret unnd gesinnet
bin ; So wil ich mein ganzes
Vorhaben in einer Geistreichen
Parabel / das ist / in einem zwar
kurzen / aber uberauß anmüthigen
und holdseeligen Geistlichen Ge-
dicht entwerffen. Soll also die
heutige Exhortation das Exordi-
um der Eingang/Propositio, und
der ganze Inhalt seyn aller
meiner Fasten-Predigen / damit
sich ein jedweder darnach zu rich-
ten / und ob es die Mühe belohne /
öfter hie her zu kommen / zu er-
kündigen habe. Gott verleyhe
seine Gnad dazzu.

V. Die Parabel lautet also :
(f) Im Jahr von Erschaffung
der Welt 5199. Von Überschwem-
mung derselben durch die Sünd-
flut 2957. Von der Geburt Abra-
hæ des Patriarchens 2015. Von
Moyse und Aufgang des Volcks
Israel auß Aegypten 1510. Von
der Salbung Davids zum Kö-
nig 1032. Von Erbauung der
Stadt Rom 752. In dem sechste
Alter der Welt ; in der 65. Wo-
chen nach der Weissagung Da-

22

nielis ;

Friderici
Spec
Zugent-
buch.

nielis; In der 194. Olympiade, in dem 42. Jahr des Kayserthumbs Octaviani Augusti, da die ganze Welt in Frieden war/und Jesus Christus Ewiger Gott/ des ewigē Vatters einiger Sohn/ durch sein gnadenreiche Ankunfft die Welt geheyliget / und dem Fleisch nach auß Maria der Jungfrau gebohren/und Mensch worden. In diesem Jahr / sprich ich/gienge ein Gottsförchtiger Pilgramb voll heiliger Gedanken / in eine tieffe Wildnuß/ und begegnet nicht weit von einem eingefallenem Hirtenhaus/ schon ganz gegen dem Abend / bey dem hellen Mondschein einen überauß schönen Knaben. Wan der Knab vom Himmel gefallen/ so könnte er nicht schöner seyn? Die Augen wie zwey Morgenstern/ die Haarlocken wie das gewundene Gold/ die Lefftgen voller Rosen/ die Wangen wie die Ritz an Granat-Aepffeln / mit Milch und Blut besprenget / die ganze Leibs-postur wie Helffenbein mit Saphier durchzogen: In summa/also schön war der Knab/das sich auch ein Herz voller Stein in ihn verlieben müste. In der Hand führte er einen Hirtenstaab / ein läere Taschen an der seithen/und weinet also bitterlich/da er sich fast zu todt geweinet.

VI. Da sprach der Pilgramb: Mein Kind/wie kombst du so gar

allein daher? Was ist dir unliebs auff dem Weg begegnet / darüber du dich so wehemüthig beklagest? Was bedarffs viel Wort/wann die Augen selber reden? Du siehest ja wie ein Zäher den andern treibt. Mein Herr Vatter hatte hundert Schaaff. Neun und neunzig seynd wohl versorgt /alle in salvo, an einem sichern Orth/ in loco pascuæ, (g) an der besten Weide. Das hunderte / und zwar das allerliebste/ist darvon geloffen: dieses suche ich; und weil ichs nicht finde/ hinc illæ lacrymæ, so weine ich so bitterlich / dann ich darff ja meinem Herrn Vatter nicht unter die Augen kommen/es seye dann/ daß ichs finde.

VII. Wer ist dan dein Herr Vatter mein Kind? Ein grosser Herr. Millia millium, & decies millies centena millia, &c. (h) Tausentmahl Tausent, und Tehen Tausentmahl Hundert Tausent stehen ihm zu Diensten/nec est finis thesaurorum ejus; unnd seines Reichthums ist kein Ende. Ist dein Herr Vatter ein so grosser und reicher Herr/was ist ihm an einem kleinen ungetreuen/ verlohrenen/ und vielleicht schon rendig schöbig-und fräzigen Schaaf gelegen? Freylich wol/könte mein Herr Vatter dieses bösen Viehs entbehren,

Pf. 22. v. 2

Dan. 7.
v. 10.

behren. Aber er liebt's halt un-
aufsprechtlich sehr; und weil er
es also unaufsprechtlich sehr liebet/
so machet sein Lieb das Schaaff
so theur. Solts nun Leib unnd
Leben/ mein junges Blut / und
diesen zarten Hals kosten/ so wil
er das Schaf haben.

VIII. Aber höre mein Kind.
Wann ja dein Herr Vatter die-
ses Schaaff haben wil / warum
schickt er dich darumb? Kan er
dann keinen andern schicken? Ach!
was kan er nicht? Wann er nur
mit einem Finger winckt/ so laufft
alles was Fuß hat; ut nubes vo-
lant, (i) es fliegt alles; mitter
fulgura & ibunt. (k) wie der Blitz
auf den Wolcken / also gehet al-
les urplötzlich nach seinem Be-
felch. Aber damit die Welt er-
kenne / wie unaufsprechtlich sehr
mein Herr Vatter dieses Schaf-
lein liebe/ so hat Er mich / seinen
einzigen Sohn / selber geschickt:
Dann wann die Menschen sehen
werde/ daß ich der einzige Sohn/
ein so Adeliges unnd schönes
Kind/ halb nackend und barfuß/
in Leib- und Lebens gefahr / in ei-
ner so grausamer Wildnuß/ über
Berg und Thal lauffe/ und dem
irrenden Schafflein/ matt/müd/
und krafftlos / und schon halb
todt ohn underlaß nachschreye:
Kehre umb mein Schaff-
lein/ kehre umb/ ich thue dir

nichts: Mein Herr Vatter
thut dir auch nichts. Er
wil dich in seine Schoß le-
gen/ an seine Taffel setzen /
mit beyden Armen umb-
fangen/ den süßen Kuß ge-
ben / wie das einzige Kind
lieben/ &c. Ey wann dieses die
Menschen sehen werden/ so wer-
den sie ja (es sey dann daß sie gar
versteinert/ und in Erst/ Eysen/
und Metall verwandelt wären)
bey ihnen selbst also sprechen:
Mein Gott / wie hat doch dieser
Herr das Schafflein so lieb! Wer
wolt doch diesen Herrn nicht wi-
derumb lieben? O du undank-
bares Schafflein/ daß du dich an
so grosse Liebe nicht stoffest. Und
dieses ist / das mein Herr Vatter
suchet/ und ist ihm schon genug/
wann nur die Welt erkennet /
daß er das verlorne Schafflein
liebe.

IX. Auff diesen Bescheid /
sprach der Pilgram weiter: Du
hättest zwar in engerer Persohn
lauffen können/ und die überauß
grosse Liebe deines Vatters / der
Welt zu verstehen geben. War-
umb hat er dir aber nicht gleich-
wol einen oder den andern Ser-
vitor/ zum wenigsten einen Schä-
fer-knecht / allein zu diesem Ende
mit gegeben/ damit er dich under
weegs versorgen/ und in dieser un-
geheu-

1sa. 60.
v. 8.
Iob. 35.
v. 38.

Matt. 26
v. 55.

geheuren Bildnuß / wider die Mörder und wilden Thier Beystand leisten möchte? Es ist war/ Er hats können thun / und hats auch gethan / und hats gerne gethan: Dann hätte ich mich nur mit einem Wort vermercken lassen / so wären mir mehr dann zwölff Legion gewaffneter Männer zu Diensten gewesen. (1) Aber/ damit die Welt sehe/ daß ich dieses Schäflein auch liebe / und eben so hefftig liebe / als es mein Herr Vatter immer liebet/ so bin ich halt voller Liebe / gleichsamb verzuckt/und ohne Gedanken dahin geloffen/an keine Gefahr auff dem Weeg / noch Wegsgefährten gedacht/ auch nichts darnach gefragt / ob ich lebendig zuruck komme/oder aber gar mit dem Leben meine Liebe büßen wurde. O mein Schäflein! jetzt sehe ich erst wo du mich hingebraucht! ich habe dich halt gar zu sehr geliebt! schadet aber alles nichts. Nur her ihr wilden Thier/ es kost doch schon mein junges Leben; zerbeißt/ zerreißt / zerfleischt mich nach allem Belieben/ thut nur meinem armē Schäflein nichts.

X. Wie wärs aber mein Kind/ wann das lose Vieh umbkehren/ und dir noch einmahl / und vielleicht noch heut in die Hände laufen sollte? Ach! wolte Gott es thats: Woltest du es dann nicht strafen/und dem verbrechen nach/ zu-

schlagen? Ja wohl/ zu schlagen! Entgegen lauffen wolte ich ihm/ umb den Hals fallen/ den lieben Kuß geben / auff meine Schultern fassen / zu meinem Vatter tragen/in seinen Schoß legen/die ganze Hoffstadt zusammen rufen/und vor Freude meines Herzens aufschreyen Congratulami ni mihi, (2) Freud euch mit mir/ und frolocket mit mir/ dann ich hab mein Schaaf funden/das verloren war.

XI. Noch eins mein Kind / und damit beschließ ichs. Himmel und Erden/und was im Himmel und auff Erden lebet / das verstummet/verstarret/und vernarret sich über deine so grosse Liebe; was hast du doch/umb Gottes willen/ von diesem reudigen Schaaf zu gewarten / daß du dich dermassen sehr in dasselbe verliebet? Nichts. Nicht so viel. Gratis dilexi, umbsonst/ ohn allen Entgelt/ hab ichs geliebt/ veni, ut vitam habeat, & abundantius habeat. (*) Ich bin kommen / daß es das Leben habe/ und überflüssiger habe: Kan es nicht leben / es sey dann daß ich sterbe; Ey so wil ich ihme mit meinem Todt das Leben kauffen / und zum Denckzeichen meiner Liebe / dies Wort auff mein Grab schreiben: A-
more morior, Die Liebe hat

Luc. 15
v. 6.

Ioan. 10.
v. 10.

hat mich umbs Leben
gebracht.

XII. Meine Christen / wenn
sollen die Augen/ja wenn solle das
Hertz nicht übergehen / der dieses
nur ein wenig zu Herzen nimbt.
Es bedarff diese Parabel keines
Dolmetschers/sie verteutschet sich
selber. Es wissen E. L. und A.
was nach der Weissagung Da-
nielis in der 67. Wochen / unter
dem Kayserthumb Octaviani Au-
gusti da die ganze Welt im Grie-
den war / für ein schönes Kind
vom Himmel auff Erden gefal-
len. Auff Rosen und Lilien/auff
Sammet und Sceden / auff
Baumwoll und Schwaan-
Brüst/ in ein güldene Wiegen/
in den allerschönsten Pallast zu
Jerusalem hätte es sollen fallen;
so ist es aber auff Hew unnd
Streu / in ein harte Krippen in
den kalten Stall zu Bethlehem
gefallen. Was hat dieses gül-
dene Himmel-Kind im Stall ge-
wolt? Es hat das verlorne
Schäfflein gesucht: und weilten
es in dem Stall nicht gefunden /
so hat es dasselbe auff dem
Stall / sieben Jahr in Aegypten/
drey und zwanzig Jahr in Na-
zareth/ vierzig Tag in der Wü-
sten / und drey ganze Jahr dar-
auff in Iudaea Galilaea, Jerusalem,
in allen Stätten und Flecken /
endlich gar vom blütigen Oelberg

an/durch die schwäre Creutzstraf-
sen / biß auff den Berg Calvaria
gesuchet.

XIII. O wie manchen'schwe-
ren Gang hat Iesus der from-
me Schäffer / seinem Schäflein
zu lieb gethan! mit was nassen
Augen / und hertz-brechenden
Seuffzern hat er ihme über Berg
und Thal nachgesehet! Wann
ein Hund seinen Herrn so getrew
und mühesamb suchete/wie Je-
sus das verlorne Schäflein ge-
sucht hat; Ey so mußte der Herr
die undankbareste Creatur unter
der Sonnen seyn/wann er diesen
Hund nicht liebete. Und du mein
verlorne Schäflein / laßest dich
von Jesu deinem Gott / weit
mehr/ dann ein Herr von seinem
Hund suchen: und nach allem su-
chen bleibst du/ auß lauter Bos-
heit / auff deinem Irrweg/ und
machst dich also fern von ihm /
daß er beyde Hände über dich zu-
sammen schlagen / und mit weh-
müthigen Herzen klaghaft
schreyen muß: Obstupefcite cœli
super hoc. (o) Erschröcket
doch ihr Himmel / und ihr
Pforten des Himmels ent-
setzet euch darüber / dann
mein Volck hat zwen Ubel/
und zwar ein Ubel über alles Ubel
gethan/dereliquerunt me. sie ha-
ben mich verlassen / wie ein
A 4 iuren

Ierem. 2.
v. 13.

irrendes Schaaf/ und seind von mir hinweg geloffen.

XIV. O was muß das für ein trewloses Schaaf/ ja was sage ich für ein Schaaf? O was muß das für ein trewlose Bestia seyn! Es dörrffen sich E. L. und A. umb dieses lose Vieh nicht weit umbsehen: Omnes nos quasi oves erravimus, spricht Isaias / (p) Ich und du mein Christ / und wie alle zusammen/ seynd dieses verlorne Schaf/ sagt was ihr wolt/ erratis sicut oves errantes, (q) Ihr seyd halt einmal wie die Schaf auß dem weg getretten/ irr gegangen/ und verlohren worden. Dahero kan ein jedweder auß uns gar billig mit

dem frommen König David an seine Brust schlagen / und den oben angezogenen Spruch/ als einen Innhalt aller Fasten- Predigen/ mit sich nach Haus tragen: Erravi sicut ovis quæ perit: quære servum tuum. (r) Ich hab geirret wie ein Schaaf/ Herr suche deinen Knecht. Und dabey bleibts: **JEES** der Sohn Gottes/ wil das verlorne Schaaf suchen / und suchen bis ers findet / soll er sich gleich zu todt suchen.

Ps. 113. v. 176.

EXHORTATIO II.

Ego sum pastor bonus. Ioan. 10. v. 14.

Ich bin ein guter Hirt.

Das Schafflein ist verlohren: findet es der fromme Schäffer nicht/ so ist es ewig verlohren. Und dieses ist die Brsach/ warumb er das verlorne Schafflein so mühesam und unverdrossen sucht.

I. **A**ls Jesus Christus ziger Sohn / gleicher Gott mit Ewiger Gott/ des dem Vatter und Heil: Geist/ von Ewigen Vatter ein dem Thron seiner Majestät auff auff-